

Bibliotheken

Kultur und Wissenschaft gehen gemeinsam ins Netz

websites, E-Mails, Stadtpläne – gleich welche Information gerade gefragt ist, wir rufen sie im Internet ab, sei es am Computer oder zunehmend auch mobil. Genauso bequem sollen Wissenschaftler und Laien in Zukunft Zugriff auf wissenschaftliche Werke und Kulturgut haben. Arbeitstitel des Projekts: „Deutsche Digitale Bibliothek“ (DDB).

Von Martina Keller-Ullrich

STUTTGART. Den Anstoß zur Deutschen Digitalen Bibliothek gab eine EU-Initiative. Denn die Bereitstellung elektronischer Inhalte spielt für die Entwicklung einer europäischen Wissens- und Informationsgesellschaft eine maßgebliche Rolle. Die EU hat daher eine Offensive zur Digitalisierung des europäischen Kulturerbes gestartet und den Aufbau einer interdisziplinären Europäischen Digitalen Bibliothek beschlossen, die digitale Bestände von Bibliotheken, Archiven und Museen unter einem Dach zusammenfasst. Ende 2008 ging die „European“ ins Netz. Alle EU-Mitgliedsländer sind aufgefordert, sich mit nationalen Portalen zu beteiligen. In Deutschland ist dies die DDB.

Die Kosten teilen sich der Bund und die Länder

Ziel der Bibliothek, die als Gemeinschaftsprojekt von Bund, Ländern und Kommunen aufgebaut wird, ist es, einen zentralen Zugang zu Informationen aus mehr als 30000 Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen zu schaffen. Die wesentlichen Grundlagen dafür sind in einem Eckpunktepapier enthalten, das vom Bundeskabinett am 2. Dezember 2009 beschlossen wurde. Die anfänglichen Investitionskosten werden hier mit 1,3 Millionen Euro beziffert, Betrieb und Fortentwicklung mit rund 2,6 Millionen Euro pro Jahr. Die Kosten tragen Bund und Länder je zur Hälfte. Außerdem



Digitalisierung von Bibliotheksgut ermöglicht optimale Recherche und besseren Schutz der Originale. FOTO: DDB

Baden-Württemberg ist Vorreiter bei Digitalisierung

Das Bam-Portal ist das erste gemeinsame Portal von Bibliotheken, Archiven und Museen. Gestartet haben das Bam-Portal im Jahr 2001 das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), das Landesarchiv Baden-Württemberg und die Stiftung Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim (heute: Technoseum). Später kamen die Stiftung

Preußischer Kulturbesitz sowie das Bundesarchiv als weitere Partner hinzu. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat das Pilotprojekt finanziell unterstützt. Seit 2008 wird das Bam-Portal von einem Konsortium getragen. Weitere Informationen: werner.schweibenz@bsz-bw.de.

www.bam-portal.de

sollen sich Sponsoren, Mäzene und private Spender an der Finanzierung beteiligen.

Eine wichtige Rolle beim Aufbau kommt dabei Baden-Württemberg zu. Denn hier existiert schon das vom Bibliotheksservice-Zentrum (BSZ) Konstanz aufgebaute „BAM-Portal“. Dies ist das einzige Portal, in dem bereits heute verschiedene Institutionen verknüpft sind. So steht „BAM“ für „Bibliotheken, Archive

und Museen“. Denn in den seltensten Fällen sind für den Nutzer, der sich mit einem Thema intensiv befasst, entweder allein Archivalien, allein Bücher oder bloß Objekte interessant. Mit einem Suchvorgang können im BAM-Portal daher die Kataloge mehrerer regionaler Bibliotheksverbände, die Online-Findmittel des Bundesarchivs und der staatlichen Archive aus mehreren Bundesländern, die Objektda-

reichen Einrichtungen im Land aufgebaut wird, bietet ab dem Jahr 2012 Basisinformationen aus Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft, Gegenwart und Geschichte, erweitert um Abbildungen und Karten, Literatur und Quellen.

Ab 2011 fördert die beim MWK angesiedelte „Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg“ die Digitalisierung von Bibliotheks- und Archivgut mit Landesbezug. Für 2011 stehen 250000 Euro zur Verfügung. Das Programm soll in den Folgejahren fortgesetzt werden.

Präzisere Antworten als bei üblichen Suchmaschinen möglich

Die Digitalisierung verbessert jedoch nicht nur den Zugang zu Wissen und Kultur, sie schützt auch wertvolle Kulturgüter. Denn die digitale Kopie macht den Umgang mit dem Original in vielen Fällen entbehrlich. Dreidimensionale Werke, wie etwa Skulpturen, können per Mausclick gedreht und von allen Seiten betrachtet werden. Wertvolle Unikate können so geschützt und unter optimalen Bedingungen erhalten werden.

Im Unterschied zur Suche über eine Suchmaschine, wie etwa Google, sind die Rechercheergebnisse bei Bam, DDB oder Europeana exakter – beim Napoleon-Beispiel entfallen etwa Treffer zu Hotels, PC-Spielen oder Ähnlichem – vor allem aber sind die Daten seriös und daher wissenschaftlich nutzbar. Trotzdem soll die Digitale Bibliothek nicht nur vom Fachpublikum, sondern von einer breiten Öffentlichkeit genutzt werden. So gibt es eine Kooperation mit „Wikipedia“.

Zurzeit existiert bereits bei rund 1500 Artikeln ein „Bam-Link“ mit vorformulierter Suchanfrage. Ab Ende 2011 soll die DDB im Internet verfügbar sein. Vorgesehen ist ein komfortabler und in der Regel kostenfreier Zugang zu den Informationen aus verschiedenen Fachbereichen und Mediensparten für unterschiedliche Nutzergruppen: auch für Kinder oder Menschen mit Behinderungen.

Zurzeit existiert bereits bei rund 1500 Artikeln ein „Bam-Link“ mit vorformulierter Suchanfrage. Ab Ende 2011 soll die DDB im Internet verfügbar sein. Vorgesehen ist ein komfortabler und in der Regel kostenfreier Zugang zu den Informationen aus verschiedenen Fachbereichen und Mediensparten für unterschiedliche Nutzergruppen: auch für Kinder oder Menschen mit Behinderungen.

Zurzeit existiert bereits bei rund 1500 Artikeln ein „Bam-Link“ mit vorformulierter Suchanfrage. Ab Ende 2011 soll die DDB im Internet verfügbar sein. Vorgesehen ist ein komfortabler und in der Regel kostenfreier Zugang zu den Informationen aus verschiedenen Fachbereichen und Mediensparten für unterschiedliche Nutzergruppen: auch für Kinder oder Menschen mit Behinderungen.

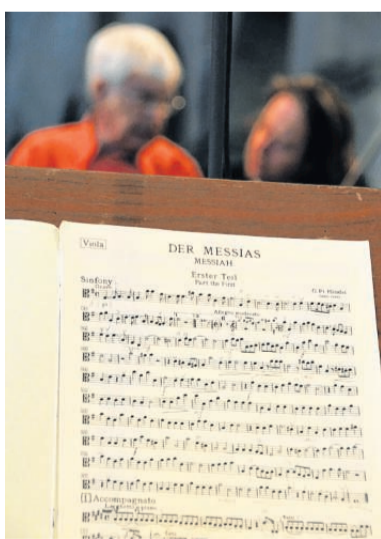
Beim Musikfest Stuttgart wird in diesem Jahr die Nacht erkundet

Trotz Etat Kürzungen gibt es noch mehr Veranstaltungen als 2009

STUTTGART. Am Anfang war die Sommerakademie. Sie war für Spezialisten und Musikliebhaber, weniger für das breite Publikum gedacht. Später kam das Europäische Musikfest Stuttgart hinzu, zunächst im Wechsel mit der Sommerakademie, schließlich löste es 2000 die Sommerakademie ab. 2009 ging das „Musikfest Stuttgart“ mit gekürzten Namen, neuem Konzept und dem Schwerpunkt „Licht“ an den Start. „Nacht“ ist in diesem Jahr das Thema, um das sich vom 28. August bis 19. September die mehr als 70 Konzerte und Veranstaltungen drehen.

„Was ursprünglich für ein Spezialpublikum gedacht war, hat sich zu einem richtigen Festival gemauert“, so Claudia Brinker, Pressesprecherin der renommierten Internationalen Bachakademie. Jene ist Veranstalterin des Musikfests. Helmut Rilling, Leiter und Gründer der Bachakademie, sowie Intendant Christian Lorenz und Chefdrumaturg Michael Gassmann bilden die Dreierspitze.

Zwar mussten auch sie im vergangenen Jahr eine Kürzung von etwas mehr als sechs Prozent hinnehmen. Indes finanziert die Stiftung bürgerlichen Rechts sich und ihre zahlreichen Aktivitäten seit ihrer Gründung im Jahr 1981 vorwiegend durch Einnahmen, die mehr



Noten und ihre Umsetzung stehen beim Musikfest im Mittelpunkt. FOTO: MUSIKFEST

als 70 Prozent des Gesamtetats ausmachen. Unter jene fallen die Erträge aus den Eintrittskarten, Spenden und Sponsoring.

Die 1600 Mitglieder des Förderkreises sind für die Bachakademie ebenfalls eine – wenn auch eher mentale – Unterstützung. Das Land Baden-Württemberg gibt 732900 Euro Zuschüsse. Die Stadt Stuttgart, die bislang in etwa den gleichen Betrag beigesteuert hat, hat nun ihre Bezuschussung aufgesplittet und vergibt zweckgebunden für das Musikfest 162000 Euro, an die Bach-

akademie 522785 Euro. „Auch wir haben unter der wirtschaftlichen Lage zu leiden“, sagt der kaufmännische Leiter Peter Greulich. „Aber wir haben jeden Stein umgedreht und geschaut, wo wir optimieren können.“

Das scheint auch gelungen zu sein. Immerhin gibt es in diesem Jahr mehr Veranstaltungen im Rahmen des Musikfests. An rund 30 Schauplätzen werden ein Symposium, ein zweitägiges Seminar, Konzerte, Gesprächs-, Filmkonzerte sowie Gespräche im Café die Landeshauptstadt beleben. Schwerpunkte sind unter anderem die großen Oratorien des Romantikers Schumann, die großen Solowerke und Kammermusiken von Bach und das „Vesper-Projekt“ von Rilling, der die Marienvesper von Monteverdi aufführen wird, die einer Vesper von Alessandro Grandi gegenübergestellt wird. Highlights gibt es zuhauf: Hochkarätige Musiker treffen auf begabte Nachwuchskünstler und bieten Musik an besonderen Orten wie etwa den Wagenhallen oder der Grabkapelle auf dem Württemberg. (ems)

MEHR ZUM THEMA
Infos unter:
www.musikfest.de

Die Großpuppe Dundu begeistert Zuschauer überall in Deutschland

Reihe Kunstberufe im Land: Tobias Husemann sieht seine Arbeit als Meditation

STUTTGART. Der Figurenbauer und Figurenspieler Tobias Husemann hat schon immer Puppen gebaut. „Ich war sieben Jahre alt, und wir hatten weder Lego noch Playmobil zu Hause. Mein Vater arbeitete als Bildhauer, und er sagte immer: Das kannst du selbst besser machen“, erzählt er in seinem Atelier in den Wagenhallen am Nordbahnhof. Das hat den Perfektionisten nicht mehr losgelassen. Vor allem seine Großfigur Dundu begeistert Zuschauer: am Brandenburger Tor zur Eröffnung der Leichtathletik-WM, beim Weltjugendfestival in Stuttgart und bei der Kieler Woche.

Mächtig wirkt sie, und doch filigran, und wenn Dundu von den Schauspielern animiert wird, scheint es, als ob man einem archaischen Wesen Leben einhaucht. In der Regel kann man in diesen Augenblicken eine Stecknadel zu Boden fallen hören. Dabei hat Dundu mächtig Rhythmus im Blut. Viele der Auftritte werden von westafrikanischer Live-Musik begleitet – da kommen die Spieler gehörig ins Schwitzen. „Die Schauspieler müssen sehr akrobatisch sein“, erläutert Husemann das Bewegungssystem der Puppe, welches er selbst entwickelt hat. „Die ersten Versuche liegen schon einige Jahre zurück. Ich war auf einer Fahrradreise von

Odessa über Istanbul nach Jerusalem. Dort blieb ich ein paar Jahre und experimentierte mit einer ersten Großpuppe.“

Bei Außenauftritten sorgte der Wind für so manche gefährliche Situation. „Da kam mir die Idee mit der Winddurchlässigkeit“, so der Künstler. Heute arbeitet Husemann mit einer speziellen Faser, die er selbst herstellt. Sie muss der Figur Stabilität verleihen. „Mir selbst“, so Tobias Husemann, „hilft dabei ein

Zitat, welches Richard Wagner zugesprochen wird: Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst Willen zu tun. Auf diese Weise zu arbeiten, ist für mich reinste Meditation – und auf diese Weise zu spielen, ebenfalls. Gelingt es, erleben wir in der Interaktion mit Dundu das reine Jetzt.“ Dann ist für den Zuschauer jede Interpretation möglich. Schließlich weist der Name der Großpuppe auf das Gegenüber hin: Dundu ist ein Akronym aus „Du und Du“. (db)



Die Puppen und ihr Schöpfer: Tobias Husemann und Dundu. Durch raffinierte Lichteffekte kann die Großpuppe auch in der Nacht agieren. FOTO: HUSEMANN

Kurz notiert

Badisches Landesmuseum erhält Antikensammlung

KARLSRUHE. Das Badische Landesmuseum Karlsruhe hat eine bedeutende Sammlung von Altertümern aus Syrien erhalten. Sie stammt von einem Karlsruher Arzt und umfasst rund 150 Münzen, sieben Rollisiegel, 41 Kleinobjekte sowie einen Frauenkopf aus Basalt, teilte das Museum am Montag mit. Die Witwe des Sammlers schenkte die Gegenstände dem Landesmuseum. (lsw)

Ausstellung „Ihr und Wir“ fünfmal ausgezeichnet

STUTTGART. Die gerade zu Ende gegangene Große Landesausstellung „Ihr und Wir. Integration der Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg“ ist mit insgesamt fünf Preisen ausgezeichnet worden. Noch nie zuvor erhielt das Haus der Geschichte Baden-Württemberg für eine Ausstellung so viele Auszeichnungen. Auch bei der Vermittlung der Ausstellungsinhalte ging man neue Wege. Sehr erfolgreich war die angebotene „Erzählwerkstatt“. (sta)

„Lichterglanz“ auf der Burgruine Hohenbaden

BADEN-BADEN. Die Burgruine Hohenbaden im Schwarzwald ist ein beliebtes Wanderziel. Das „Alte Schloss“ war einst die Stammburg der Markgrafen von Baden. Vom 27. August bis zum 10. Oktober gibt es dort ein abwechslungsreiches Programm: Bei Burgbeleuchtung findet in den historischen Mauern jeden Abend bei freiem Eintritt eine besondere Veranstaltung statt. (sta)

Konstanz gründet Gesellschaft für Konzilfeier

KONSTANZ. Von 1414 bis 1418 tagte in der Bistumsstadt am Bodensee das Konzil. Geistliche und weltliche Würdenträger rangen um ein Ende der Kirchenspaltung. Ein neuer Papst wurde gewählt. Das Jubiläum soll von 2014 bis 2018 gefeiert werden. Dafür hat die Stadt eine eigene Gesellschaft gegründet. Bei dem Jubiläumsmarathon soll deutlich werden, welche Auswirkungen des Konzils bis heute spürbar sind. (lsw)